

Sattelzug aus dem Verkehr gezogen

Fahrzeug muss repariert werden

UNKEL. Am Freitagmorgen meldete ein Verkehrsteilnehmer der Linzer Polizeiinspektion, er habe auf der B 42 in Fahrtrichtung Bonn einen Sattelzug bemerkt, welcher auffällig laute Schlaggeräusche verursachen würde. Beamte der Linzer Polizei konnten den Sattelzug auf der B 42 in Höhe Unkel antreffen und anhalten.

Im Rahmen der anschließenden Kontrolle stellten sie fest, dass die Auflaufbremse des Aufliegers defekt war. Der Sattelzug aus Bulgarien konnte von der B 42 entfernt und auf einem Platz in der Ortslage abgestellt werden.

Der Eigentümer des Zuges veranlasste die Reperatur vor Ort. Bis zur Beendigung und Abnahme durch die Polizei wurden die Papiere und die Frachtpapiere des bulgarischen Fahrers sichergestellt und auf der Linzer Polizeiinspektion hinterlegt. *uma*

Einbruch in Königswinter

Bisher ist unklar, was gestohlen wurde

KÖNIGSWINTER. Am Samstag, 27. Januar, brachen Unbekannte im Zeitraum zwischen 19.50 und 22 Uhr in eine Erdgeschosswohnung eines Mehrfamilienhauses in der Königswinterer Straße in Königswinter-Ittenbach ein. Nach der Spurenlage am Tatort verschafften sich die bislang unbekannt Täter durch das gewaltsame Aufhebeln der Terrassentür Zugang zu den Räumen. Diese durchsuchten sie gezielt nach Diebesgut, heißt es von der Polizei. Anschließend verließen die Täter den Tatort. Die Ermittlungen zu Art und Umfang des Diebesguts dauern derzeit noch an. Das zuständige KK13 hat die weitergehenden Ermittlungen zu dem Fall übernommen. Mögliche Zeugen, die etwas gesehen haben und Hinweise zu den Tätern geben können, werden gebeten, sich unter der Rufnummer ☎ 0228/150 mit dem KK13 in Verbindung zu setzen. *uma*

Müll sammeln im März

Anmeldung zum Frühjahrsputz möglich

KÖNIGSWINTER. Die Stadt Königswinter und die AG „Saubere Stadt“ rufen zur Teilnahme am „Frühjahrsputz“ auf, der in diesem Jahr in der Zeit vom 9. bis 17. März stattfindet. Vereine, Schulen, Kindergärten, politische Akteure, Unternehmen und private Initiativen, die sich an der Müllsammelaktion beteiligen möchten, können sich bereits jetzt anmelden. Jede teilnehmende Gruppe sucht sich ein Gebiet in ihrer direkten Nachbarschaft aus, das von Müll befreit werden soll. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf den Ortskernen, der Umgebung von Sportstätten und Schulen, den Landesstraßen zwischen den Ortsteilen, Wirtschaftswegen und Waldländern sowie den Ufern von Gewässern. Der Baubetriebshof in Oberpleis stellt auf Anfrage die benötigten Müllsäcke und Arbeitshandschuhe zur Verfügung und holt das Gesammelte ab. Einen Informationsflyer, das Anmeldeformular, eine Übersicht der Teilnehmenden und alle weiteren Informationen erhalten Interessierte unter www.koenigswinter.de oder per E-Mail an fruehjahrsputz@koenigswinter.de. *qg*

Alter Hobshof in Vinxel verschwindet

Der Bau des neuen Wohngebietes soll 2025 starten. Bürgerverein und Bürgerinitiative fordern ein weiteres Beteiligungsformat

VON HANSJÜRGEN MELZER

KÖNIGSWINTER. Nach fast neun Monaten gehen die Abbrucharbeiten am Alten Hobshof in Vinxel weiter. Am Montag sind die Baufahrzeuge angeliefert worden. Mehrere Arbeiter des beauftragten Bauunternehmens waren mit der weiteren Entkernung des Gebäudes beschäftigt. Noch in dieser Woche soll der alte Hof abgerissen werden, wie einer der Arbeiter dem GA bestätigte.

Im Dezember hatte die Stadt Königswinter die Fortsetzung der Arbeiten gestattet, um die Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur Untersuchung, Bergung und Dokumentation möglicher archäologischer Funde und Befunde zu ermöglichen. Im April 2023 waren die Arbeiten gestoppt worden, weil Auswirkungen auf die Statik der benachbarten Kapelle nicht auszuschließen waren.

„Der Abbruch beginnt am Montag“, hatte Stefan H. Pröpfer, Geschäftsführer der SHP Vinxel GmbH, dem General-Anzeiger in der vergangenen Woche mitgeteilt. Die Gebäude würden jetzt schon abgerissen, damit die Archäologen weitere Untersuchungen durchführen könnten. In einem Kellerraum sollen noch die Mauern begutachtet werden. Dafür muss das aufstehende Gebäude abgetragen werden, auch wenn auf dem Gelände frühestens im kommenden Jahr neue Häuser gebaut werden.

Die anstehenden Abbrucharbeiten werden artenschutzrechtlich und vonseiten der Bodendenkmalpflege begleitet. Eine artenschutzrechtliche Prüfung des Vorhabens wurde bereits durchgeführt. Die Untersuchung ergab nach Auskunft der Stadt Königswinter, dass der Abbruch unter Einhaltung und Berücksichtigung der vorgesehenen Artenschutzmaßnahmen zulässig sei. Unter besonderen Schutz gestellt, ist die nur wenige Meter entfernte denkmalgeschützte Kapelle Mariae Heimsuchung. Die Dachkonstruktion wurde im Juli vergangenen Jahres durch eine rückbaubare Holzkonstruktion gesichert, um Schäden durch die bei den Abbrucharbeiten zu erwartenden Erschütterungen vorzubeugen. Darüber hinaus wurden in der Kapelle Sensoren für ein Erschütterungsmessgerät angebracht, die bei Überschreitung eines bedenklichen Schwellenwertes in Echtzeit eine Warnung senden, damit die Arbeiten augenblicklich eingestellt werden können.

Die SHP Vinxel GmbH plant nach derzeitigem Stand noch den Bau von 117 Wohneinheiten. Ursprünglich waren es einmal 142 gewesen. Bürgerverein, Bürgerinitiative und die Politik hatten immer weitere



Das schwere Gerät ist bereits da: Die Abrissarbeiten am Hobshof in Vinxel gehen weiter.

FOTO: FRANK HOMANN

Umplanungen gefordert. Dabei war es zuletzt vor allem um die Massivität der Bebauung gegangen, die jetzt nur noch am künftigen Dorfplatz, wo zurzeit noch der Hobshof steht, nominell dreigeschossig werden soll.

Nach dem Beschluss der Politik – gegen die Stimmen der CDU-Fraktion – im Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Klimaschutz (ASUK) von Ende Mai 2023 wird der Bebauungsplan zurzeit auf der Grundlage des überarbeiteten städtebaulichen Konzepts weiterentwickelt. Im Mai könnte dieser dann nach ziemlich genau einem Jahr wieder auf der Tagesordnung des ASUK stehen. „Wir planen, dass wir anschließend vielleicht noch vor dem Sommer in die Offenlage gehen können“, so Pröpfer. Im Idealfall könnte Ende des Jahres der Satzungsbeschluss gefasst werden, der Grundlage für den späteren Bauantrag ist. Grundlage der Planung ist die sogenannte Variante 3B, nach der die geplante Kita auf der westlichen Seite der Holtorfer Straße im Baufeld E gebaut wird. Die beiden Gebäude mit Mansardendach am künftigen Dorfplatz im Baufeld D bleiben nominell dreigeschossig.

Die Reaktionen in Vinxel sind unterschiedlich. „Es ist positiv, dass es auf dem Gelände jetzt weitergeht und der Schandfleck der Ruine des Alten Hobshofes verschwindet“, sagte Christoph Kley, der für die Königswinterer Wählerinitiative bei der

Kommunalwahl 2020 in Vinxel das Direktmandat holte und einer der Gründer der Bürgerinitiative war. Er hoffe, dass in diesem Jahr der Bebauungsplan so weiterentwickelt werde, dass danach mit der Bebauung begonnen werden könne. „Wir brauchen eine Versammlungsstätte für den Ort und auch der Wohnraum wird dringend benötigt“, so Kley.

Die CDU-Fraktion hatte die geänderten Pläne im vergangenen Jahr abgelehnt und das damit begründet, dass die aktuelle Variante keine Verbesserungen zeige, im Baufeld an der Kapelle gebe es weiter eine Dreigeschossigkeit und die frühzeitige Bürgerbeteiligung sei noch nicht ausgewertet. Auch der Bürgerverein Vinxel und die Bürgerinitiative teilten jetzt auf Anfrage des GA mit, es sei schwer verständlich, dass seit der letzten Öffentlichkeitsbeteiligung vor bald eineinhalb Jahren so wenig passiert sei. „Das betrifft den Investor, der trotz Bitten aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft bislang kein 3D-Modell seines Entwurfes vorgelegt hat. So etwas ist kein Hexenwerk und kostet auch nicht die Welt“, erklären John Peter für die Bürgerinitiative und Michael Dreesbach für den Bürgerverein in einer Stellungnahme auf Anfrage des GA.

Es betreffe aber auch die Verwaltung, da nach wie vor die finale Auswertung mit Kommentaren zur Öffentlichkeitsbeteiligung fehle.

Die Zeit hätte vom Investor genutzt werden können, um auf das von Bürgerinitiative und Bürgerverein mehrfach geäußerte Angebot zu intensiverem Austausch einzugehen und „Vinxel – neue Mitte“ zu einem „Gemeinschaftsprojekt“ zu machen. Das Interesse des Investors an seinem Eigentum scheine nicht sehr ausgeprägt zu sein. „Sorgfaltspflicht und Wertschätzung gegenüber Vinxel und seinen Bürgerinnen und Bürgern sind hier nicht recht zu erkennen.“ So lägen seit Monaten die Absperrgitter an der Bushaltestelle umgestürzt auf dem Boden, der Zutritt sei problemlos möglich. Daran habe sich auch nichts geändert, als vor einigen Tagen Bagger

und Container für den Abriss angeliefert wurden. Der letzte Bürgerworkshop habe 2019 stattgefunden.

„Ein Zukunftsprojekt wie „Vinxel – neue Mitte“ sollte jetzt nicht gänzlich in Frage gestellt werden, die Neugestaltung dieser Fläche findet schließlich immer noch die grundsätzliche Unterstützung durch die Vinxeler Bürgerschaft, aber es sollte in einem weiteren Workshop den veränderten Prioritäten Rechnung getragen werden“, so Peter und Dreesbach. Themen des Workshops sollten die Nutzungsart der vorhandenen Fläche, die Energieversorgung, der Verkehr sowie Begrünung, Umwelt und Klima sein.

ARCHÄOLOGIE

Noch keine Hinweise auf alte Gräber

Die **Grabungen** nach historischen Zeugnissen am Hobshof haben bisher keine Befunde erbracht. „Wir haben nirgendwo einen Hinweis gefunden, dass es dort Gräber gegeben haben könnte“, sagte Martin Vollmer-König, Leiter der Abteilung Denkmalschutz im Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn. Mitarbeiter der Außenstelle Overath hätten das Herausheben des Kellerfußbodens im Hobshof begleitet, nachdem es Hinweise aus der Bevöl-

kerung gegeben habe, dass es dort früher einmal Gräber gegeben haben könnte. Bei der Tieferlegung eines Kellers sollen angeblich Schädel und Knochen gefunden worden sein. „Es ist alles getan worden, um dem auf den Grund zu gehen“, so Vollmer-König. Bereits im Jahr 2018 habe es auf dem Gelände Suchschnitte gegeben – ebenfalls ohne Ergebnis. Es werde aber auch weiterhin eine **archäologische Sachbestandsermittlung** rund um das Bestandsgebäude stattfinden. „Wir haben immer die Erwartung, dass es Vorgängeranlagen gibt.“ mel

Ausbau des Rheinradweges verzögert sich

Die Bauarbeiten sollten im Oktober starten. Und auch der Ausbau der Rommersdorfer Straße lässt auf sich warten

VON LYDIA SCHAUFF

BAD HONNEF. Im Mobilitätsausschuss Ende September hatte Bad Honnefs Erster Beigeordneter Holger Heuser verkündet, dass die Arbeiten für den Ausbau des Radwegs zwischen dem Bahnübergang „Am Steinchen“ in Rhöndorf dem Ortseingang Königswinter voraussichtlich am 9. Oktober starten sollen. Daraus wurde nichts, da es noch „Abstimmungsbedarf hinsichtlich der Verkehrsführung der Umleitung“ gab, wie die Stadt auf GA-Nachfrage damals informierte.

Noch kein neuer Termin für Radwegausbau

Doch auch Ende Januar deutet nichts darauf hin, dass am Radweg demnächst gearbeitet wird. „Nach dem Hochwasser im Dezember und Anfang Januar, dem Winterwetter mit Frost und einem nicht auszuschließenden Hochwasser durch die zu erwartende Schneeschmelze sind genaue Zeitangaben derzeit nicht möglich“, informiert Stadtsprecher Thomas Heinemann



Wenig Platz: Der Ausbau der Rommersdorfer Straße, wodurch alle Verkehrsteilnehmer mehr Raum bekommen sollen, verzögert sich. FOTO: FRANK HOMANN

auf GA-Nachfrage. Nach den letzten Aussagen sollte der Ausbau des Radwegs noch 2024 fertig gestellt werden. Daraus dürfte voraussichtlich nichts werden. Mit dem Ausbau soll

der schmale, noch huckelige Radweg von den jetzt vorherrschenden knapp drei Metern auf 4,25 bis fünf Meter verbreitert werden. Möglich werden soll die Verbreiterung durch

das Setzen einer sogenannten Winkelstützwand. Vorherige Pläne, das durch eine Spundwand mit einem Kragarm, eine Art in die Luft ragende Terrasse, zu erreichen, mussten ad acta gelegt werden. Ein Grund dafür war unter anderem, dass die Anlieferung der zehn Meter langen Spundbohlen nur schwer machbar gewesen wäre.

Ausschreibung der Arbeiten in Vorbereitung

Nicht nur der geplante Ausbau des Rheinradwegs, sondern auch der Ausbau der Rommersdorfer Straße sollte eigentlich Ende 2023 in Angriff genommen werden. Geplant war tatsächlich, beide Vorhaben parallel zu beginnen. Doch auch an der Rommersdorfer Straße – der erste Bauabschnitt umfasst den Ausbau zwischen Bergstraße und Bismarckstraße – ist bisher noch nichts passiert. Und auch bis sich dort etwas tut, dürften noch ein paar Monate ins Land gehen. „Die Ausschreibung der Arbeiten ist derzeit in Vorbereitung und die Ausschreibung wird im Frühjahr

erfolgen“, so Bad Honnefs Pressesprecher Heinemann.

Der Ausbau soll die enge Verkehrssituation an der Rommersdorfer Straße, ein Haupt-Schulweg mit entsprechend viel Radfahrer-Verkehr, der auch gegen die Einbahnstraße fahren darf, entflechten und so sicherer machen. Nach letztem Stand sollten dafür 16 Parkplätze wegfallen. Die Straße soll niveaugleich ausgebaut werden, mit einer optischen Trennung von Gehweg und Fahrbahn.

Die auch diskutierte Idee, aus der Rommersdorfer Straße eine Fahrradstraße zu machen, war nicht umsetzbar. Die Fahrbahn ist nicht breit genug, um den bestehenden Vorgaben der Straßenverkehrsordnung zu genügen. Statt der notwendigen neun Meter Breite, mit vier Metern Fahrbahn und insgesamt fünf Metern Gehweg, sind es vor Ort nur sieben, teilweise auch nur 5,20 Meter Gesamtbreite. Für das gesamte Vorhaben samt Erneuerung der Versorgungsleitungen und Kanalisation wurde eine Bauzeit von eineinhalb Jahren veranschlagt.